

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 43 (1960)
Heft: 8

Artikel: Jugendbibel und Lehrerschaft
Autor: F.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feder aus der Hand. Der zweite Band der «Zähmung der Normen», der die Soziologie der Erziehung umfaßt, war bei seinem Hinscheiden so weit gefördert, daß er posthum erscheinen konnte. Aber der Band über die Erbfolge und ebenso die geplanten zur Soziologie des Alters, der Verwandtschaft, zur Darlegung des geneconomischen Entwicklungsgesetzes, die Soziologie des Staates, der Sprache, des Wissens, des religiösen und philosophischen Glaubens, der Moral, des Rechts, der Kunst, all das ist leider trotz zum Teil weit gediehener Vorarbeiten nicht mehr publiziert worden.

Dagegen veröffentlichte Müller-Lyer sehr früh unter dem Titel «Der Sinn des Lebens und die Wissenschaft» einen Einleitungsband zu dem Gesamtwerk, den er selbst als Kontur «einer neuen positiven Volksphilosophie auf Grundlage einer natur- und geisteswissenschaftlichen Gesamtsynthese» charakterisiert hat. Dieses Buch, das auch heute noch für freigeistige Menschen einen überaus nützlichen Wegweiser abgeben kann, hatte seinerzeit erfreulich viele Leser gefunden und mehrere Auflagen erlebt, bis sich die Nacht nationalsozialistischer Barbarei über Deutschland senkte. Müller-Lyer geht, wie schon die Selbstcharakterisierung seiner Philosophie erraten läßt, von August Comte und wie dieser von der Soziologie aus. Mit treffenden Argumenten setzt er auseinander, warum die verschiedenen religiösen und philosophischen, spekulativ-metaphysischen Systeme keine befriedigende Antwort auf die von den Menschen immer wieder gestellte Frage nach dem Sinn des Lebens geben können. Ihre Antworten entsprechen nicht mehr dem Stand des realen Wissens um die Welt und — das gilt vor allem für die Religionssysteme — auch nicht den Gesetzen der Logik. Zugleich zeigt Müller-Lyer aber auch, daß uns die Natur und das, was uns die Wissenschaft über sie lehrt, ebenso wenig über den Sinn des Lebens sagen. Der Mensch ist über die Natur hinausgewachsen, für die Lösung seiner Probleme gibt uns die Naturwissenschaft nur wenig zur Hand, hier eben bedarf sie der Ergänzung durch die Soziologie, die Gesellschaftslehre, die so recht die Wissenschaft vom Menschen, von der Menschheit darstellt. Denn der Mensch ist und bleibt nun einmal ein «zoon politikon», ein gesellig lebendes Wesen, und alles, was wir heute als seine besonderen Merkmale ansehen, Sprache, Denken, Wissen, ist unvorstellbar ohne das gesellige Zusammenleben von Menschen. Ein Mensch, der völlig abgesondert von menschlicher Gesellschaft aufwächst, wie uns alte Sagen und Legenden von ausgesetzten und durch Tiere aufgezogenen Königskindern oder Göttersöhnen erzählen, wird nicht das, was wir als Mensch bezeichnen, sondern wie Kaspar Hauser ein sprachloser Idiot.

Die soziologische Fundierung seines Positivismus teilt Müller-Lyer so mit Auguste Comte, wenn auch die seither weiterentwickelte soziologische Forschung — Müller-Lyer wurde im Todesjahr Comtes geboren — ihm zu anderen Anschauungen führt. Aus seiner soziologischen Erkenntnis heraus kommt er zu einem betont humanistischen Positivismus, und ein nicht geringer Teil seines «Sinn des Lebens» ist der Auseinandersetzung mit den Fehldeutungen der Philosophie Nietzsches und einem von Müller-Lyer treffend als «Kulturzoologie» charakterisierten «Sozialdarwinismus» gewidmet, der die für die Natur geltenden, von Darwin herausgestellten Gesetzmäßigkeiten unbesehen auf die Entwicklung der Menschheit überträgt, für die sie nicht zutreffen. Diese Mixtur eines mißverständlichen Nietzscheanismus und Darwinismus hat ja zu jener grauenvollen Raubtierphilosophie geführt, die mit Faschismus und Nationalsozialismus ihren Höhepunkt erreichte. Es ist das besondere Verdienst Müller-Lyers, daß er den Anfängen solcher Mißdeutungen der Erkenntnisse Darwins frühzeitig entgegengetreten ist und nicht den Kampf aller gegen alle, sondern die sich immer höher entwickelnde Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe unter den Menschen in das Zentrum seiner prachtvoll

diesseitigen Philosophie gestellt hat. Fast zwangsläufig kommt so Müller-Lyer zu einer Frontstellung gegen jede soziale, rassische oder andere Ungerechtigkeit, gegen die Völkergeißel des Krieges und gegen die Zerstörung menschlichen Glücks und menschlicher Entwicklungsmöglichkeiten durch die Auswirkungen überlebter religiöser Vorstellungen und an sie gebundener sogenannter moralischer Grundsätze, die in unserer Welt nur zu oft — jeder kann dies beobachten — zu einem demoralisierenden Heuchlertum führen. Die bewußte Fortentwicklung der Menschheit zu einträchtiger, überlegter Zusammenarbeit, zur friedlichen Verständigung, zum Einsatz und zur Weiterbildung ihrer geistigen Kräfte, zu harmonischem Ausgleich, zu geistigem Streben auf der Basis materieller Sicherstellung, zur Beherrschung nicht nur der Natur, sondern auch der Kultur auf Grund der Erkenntnis und richtigen Anwendung der soziologischen Gesetzmäßigkeiten, all das gibt eine bessere Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens als das Sinnieren und metaphysische Spekulieren oder die sklavische Anhänglichkeit an fragwürdige religiöse Glaubenssätze. Die humanistische, soziale Tat wird für Müller-Lyer zum Kriterium des Wertes eines Menschen und nicht irgendwelcher Lippenbekenntnisse zu theologischen oder philosophischen Systemen. Sie führt aus unserem Uebergangszeitalter hinaus zu jener «Vollkultur», die Müller-Lyer als Ziel der Menschheitsentwicklung sieht und die in harmonischer Verbindung des Sozialen und Individuellen Voraussetzung ist für das größtmögliche Glück einer größtmöglichen Anzahl von Menschen.

So hat uns Müller-Lyer auch heute noch sehr viel zu sagen. Unsere Zeit, gewöhnt an die Jeremiaden eines oft zweckbedingten Kulturpessimismus, erschüttert von den Schrecken zweier Weltkriege und der Atombombe, erfüllt von dem Geklaff der professionellen Kriegshetzer, die den Begriff der «Freiheit» so schnöde mißbrauchen, mag der intensive Kulturoptimismus Müller-Lyers und sein Bekenntnis zum Fortschritt vielleicht zunächst erstaunen. Aber selbst die Jahrzehnte seit seinem Tod haben nicht nur das Elend der Kriege mit sich gebracht, sondern auch und diesen zum Trotz gewaltige Fortschritte der Wissenschaft, die Befreiung der farbigen Völker, die sich überall durchsetzende Gleichberechtigung der Frau, die Verbesserung der Erziehungsmethoden und vieles andere, was auf dem von Müller-Lyer vorgezeigten Wege liegt. Die Gefahr des modernen Krieges mit seinen Massenzerstörungsmitteln, die Bedrohung des Fortbestandes der Menschheit durch sie, wird heute selbst von den verantwortlichen Staatsmännern der größten Mächte eingesehen. Und so sind wir vielleicht doch dem näher, was Müller-Lyer gleichsam als sein Vermächtnis, als Quintessenz der positiven Lebensauffassung eines Gelehrten und freigeistigen Vorkämpfers in der Nacht vor seinem Tode — es waren seine letzten Worte — seiner Frau diktierte:

«Wenn wir die Bedeutung des Krieges in der Menschheitsentwicklung erkannt haben, wird es die Aufgabe aller Denker unter den Kulturvölkern sein, das, was die Natur grausam und blind bewirkt, mild und menschlich herbeizuführen: die Synergie der gesamten Menschheit.»
Walter Gyßling

Jugendbibel und Lehrerschaft

Im Hinblick auf unsere Arbeitstagung 1960, die Erziehungsfragen gewidmet sein wird, sei der «Brief an eine Lehrerin» in Erinnerung gerufen, der 1948 in den Nummern 5, 6 und 7 des «Freidenkers» erschien. Der Verfasser setzte sich darin mit der «Jugendbibel» auseinander, worin die biblischen Geschichten unkritisch, «für die Jugend bearbeitet» dargeboten werden. Sie wurde in den bernischen Schulen verwendet. Leider können wir nicht den ganzen Brief zum Abdruck bringen, sondern müssen uns auf den Schlußabsatz beschränken:

Woher kommt es, daß unsere Lehrerschaft solche Lehrbücher protestlos hinnimmt, statt sie einmütig abzulehnen? Kommt es daher, weil die Lehrer selber unter der geistigen Zwangsjacke der christlichen Religion aufgewachsen sind und durch ihren Bildungsgang zu willigen Werkzeugen erzogen wurden, um einer unwahren und verkehrten Welt- und Lebensanschauung zu dienen? So lange die Menschen sich nicht zu der Erkenntnis durchringen, daß ihr eigenes Wesen, ihr Erkennen, ihr Fühlen und Denken, Wollen und Tun nur Ausfluß und Teil der alles umfassenden Ordnung der Natur ist, so lange werden sie stets wieder offene Ohren haben für diese trügerischen Schalmeien. Auf diese Erkenntnis kommt es an. Der alte Kant hat die Worte geschrieben: «Gott ist nicht ein Wesen außer mir, sondern ein Gedanke in mir!» F. F.

PRESSESPIEGEL

L'athéisme d'aujourd'hui

«Le Courrier», die katholische Tageszeitung Genfs (44 Prozent der Bevölkerung der Calvinstadt sind römische Katholiken!) widmete auf der ersten Seite der Ausgabe vom 30. Juni einen mehr als halbseitigen Artikel dem modernen Atheismus. Schon der erste Satz soll das heutige Freidenkertum beim biederen Schweizer in Mißkredit bringen, indem man es kurz und bündig abstempelt: «Der heutige Atheismus, das ist der Kommunismus.» Wohl wird dann erweiternd erklärt, daß der Kommunismus nicht die einzige Form des Atheismus sei. Es handle sich jedoch um dessen bestorganisierte und erfolgreichste Richtung. Man müsse sich in Anbetracht der gewaltigen Fortschritte des Unglaubens fragen, ob nicht dereinst mit einem Totalsieg auf dem ganzen Planeten zu rechnen sei! Andererseits vermerkt der Schreiber mit Genugtuung, daß der traditionelle Atheismus bürgerlich-revolutionärer Färbung tot sei. Es sei ja auch sehr einfach gewesen, jenen freidenkerischen Spötter, der den christlichen Glauben ja nur abgelegt habe, um genießerisch und ausschweifend leben zu können, mit geistigen Waffen zu schlagen. Eine Verneinung der christlichen Werte und Moral könne sich eben auf die Dauer nicht lohnen. Leider verfangen diese Argumente beim heutigen Atheisten nicht mehr, denn er stehe in moralischer Hinsicht weit über dem christlichen Durchschnitt! Der krimino-sexuelle Exhibitionismus feiere Triumphe in christlichen Ländern. Aber, so schließt der Artikel, das unerschütterliche Vertrauen in die Weisheit Gottes, welche oft für uns unverständliche Wege einschlägt, werde sich bewähren, denn es stehe ja geschrieben «die Pforten der Hölle werden sie (die katholische Kirche) nicht überwältigen». Qui vivra, verra! Jean

Das Vatikanische Konzil

«Die Tat» veröffentlichte in Nr. 157 vom 9. Juni einen längeren gut orientierenden Artikel über die Vorbereitung und Organisation des angekündigten großen Konzils der römisch-katholischen Kirche unter dem Titel «Wesen und Ziel des Vatikanischen Konzils.» wg.

SPLITTER UND SPÄNE

Der Kampf um die Schule in Frankreich

Die Anhänger der weltlichen Schule in Frankreich haben die erste Etappe ihres gewaltigen Kampfes gegen die Verklerikalisierung der Schule in Frankreich und gegen die Verschleuderung von Steuergeldern

an die katholischen Konfessionsschulen in imposanter Weise zum Abschluß gebracht. Freidenker, Lehrerverbände, Elternvereinigungen hatten, unterstützt von den Linksparteien, in ganz Frankreich eine Petitionskampagne für die Aufrechterhaltung der weltlichen Schule und gegen die Finanzierung der Konfessionsschulen durch den Staat durchgeführt, die das hervorragende Resultat von 10 813 697 Unterschriften erbracht hat. Diese Zahl übertrifft die der Hälfte aller bei den letzten allgemeinen Wahlen abgegebenen Stimmen und erlaubt so zu konstatieren, daß die Mehrheit der französischen Wähler gegen die klerikale Schulpolitik de Gaulles und der Regierung Debré Stellung genommen hat. In Paris wurden 876 486 Unterschriften gezählt, in der Umgebung der Hauptstadt dazu noch über 688 000, in der Region von Lille 506 000, in Marseille 271 000, in Bordeaux 239 000 und in Lyon 205 000. Die drei Departements der erzkatholischen Bretagne brachten zusammen fast 384 000 Unterschriften auf, die Vendée, die wenig dicht bevölkert, dafür aber das Stammland des Klerikalismus in Frankreich ist, nahezu 58 000. Am wenigsten Unterschriften wurden in den ostfranzösischen Departements geerntet, doch waren es in Elsaß-Lothringen immerhin über 69 000, in der Region von Nancy 95 000 und in der von Longwy 40 000.

Am Sonntag, den 19. Juni, waren die Delegierten der die Petition tragenden Verbände in Paris zu einer Kundgebung zusammengekommen, bei der die Resultate bekanntgegeben wurden. Nicht weniger als 25 000 Delegierte aus ganz Frankreich waren zur Stelle und nahmen an der Großkundgebung in der Haupthalle des Pariser Ausstellungsparkes teil. Am Nachmittag fand dann in dem Pariser Vorort Reuilley eine Massendemonstration für die weltliche Schule statt, zu der 400 000 Personen zusammengeströmt waren. Es war die größte Massenkundgebung, die Frankreich seit dem Krieg erlebt hat. Bei den von Denis Forestier, dem unermüdeten Vorkämpfer der weltlichen Schule, geleiteten Kundgebungen wurde eine Schwurformel verlesen, mit der sich die Teilnehmer zu gesteigerter Fortsetzung des Kampfes verpflichteten. Der alte laizistische Geist ist also auch im heutigen Frankreich lebendig, und die Kirche hat den Kampf um die Schule dort noch lange nicht gewonnen. wg.



AUS DER BEWEGUNG

Ortsgruppe Aarau

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 436 Aarau

Ortsgruppe Bern

Adresse der Ortsgruppe: Transitpostfach 468 Bern

Ortsgruppe Olten

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 190 Olten

Ortsgruppe Schaffhausen

Adresse des Präsidenten: Fritz Elser, Union, Neuhausen SH

Ortsgruppe Zürich

Jeden Mittwoch ab 20 Uhr zwangloses Beisammensein im Strohhof, Augustinergrasse 3

Adresse des Präsidenten: Franz Wagner, Zürich, Winterthurerstraße 52b, Telefon 41 09 92

Ortsgruppe Basel

Freitag, den 5. August, 20 Uhr, im Restaurant-Café «Spitz» an der Mittleren Brücke, Basel, freie Zusammenkunft aller nicht in den Ferien weilenden Mitglieder und Interessenten. Hauptthema:

Aussprache über unsere bisherige und künftige Tätigkeit.

Adresse des Präsidenten: F. Belleville, Morgartenring 127, Basel.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, Zürich 32. Präsident: Marcel Bollinger, Neugrütthalde, Beringen SH. Geschäfts- und Literaturstelle: Oskar E. Zimmermann, Arbenzstr. 12, Zürich 8, Tel. (051) 32 13 82.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktions-Kommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Postfach 436 Aarau. Redaktionsschluß für den Textteil jeweils am 15. des Monats. Unverlangte Manuskripte, die keine Verwendung finden, werden nur zurückgesandt, wenn das Rückporto beiliegt. — Der Abdruck eines Beitrages bedeutet nicht in jedem Falle die volle Zustimmung der Schriftleitung. — Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.—; Deutschland: jährlich DM 5.—; halbjährlich DM 3.—. Uebrigens Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zuzüglich Porto. Verkaufspreis der Einzelnummer Fr. —.50 bzw. DM —.50. Für die Mitglieder der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz ist das Abonnement obligatorisch. Bestellungen, Adreßänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Arbenzstr. 12, Zürich 8, Postcheck-Konto Zürich VIII 48 853.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz. Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstraße 94, Tel. (064) 2 25 60